

Der Knabe, spielend hier im Bete,  
Steht auf des Nordpols Eise bald,  
Und spricht als kräftiger Pilote  
Bald wieder mit dem Morgenrothe  
Am Ganges und im Palmenwald! "

"" Europa hier im Sonnenglanze,  
Im dunkel klaren Himmelsblau!  
Wie steht in aller Künste Kranze  
Dein ewig schöner Tempelbau!  
Wie haben herrliche Herson  
Geopfert Dir des Lebens Mark!  
Laßt Söhne! nimmer drum die Nothen  
Herein in Euren Tempel drohen!  
Seyd zu der Milde, seyd auch stark! ""

"" Wenn's dort erkliert von schweren Ketten,  
Wenn Eure Glocken Noth Euch dräu'n,  
So will ich hier die Heimath betten,  
Euch Blumen hier zum Lager streu'n;  
Bringt dann die Pfänder Eurer Mühe,  
Die Kinder, Buch und Webstuhl her,  
Daß Jeder neu die Loose ziehe,  
Der Freie nicht vor Knechten kniee,  
Laßt den entweiheten Tempel leer! "

"" Nein, laßt das nicht, was ewig Euer!  
Zieht nimmer von dem Altar fort!  
Mit seinem ewigen reinen Feuer,  
Mit seinem nie:ndlich klaren Wort!  
Und wie die Väter oft gezogen  
Für ihres Bannes Schirm und Huth,  
So brecht auch Ihr des Drängers Bogen,  
Weil nur auf Eures Schildes Bogen,  
Auf Eurem Arm die Menschheit ruht! ""

#### Der Weltgeist.

Ueber den ziehenden dunkeln Geweben  
Die ihr die Zeit nennt und das Leben,  
Stehet der Weltgeist, ordnet und sinnt;  
Kenner die Kräfte im Niederschlage,  
Bis die Gährung gewaltiger Tage  
Neu in Gestaltuna zusammenrinnt;

Reißt der Sturm mit Jürnen und Loben,  
Saamenkorn hier von unten nach oben,  
Nimmer zerstört's der wilde Orkan;  
Wirft's auf's Blachfeld, das es mit Weide  
Saaten und Gärten und Forsten sich kleidet,  
Dem auch die Brust sey aufgethan.

Ein Kreis, Ein Stein der ewigen Krone  
Ein Demant: Kern die irdische Zone,  
Drum vielfach Leben lebt und schwebt,  
Drum sich auf tausend verschlungenen Gleisen,  
Die Lebensbilder durchziehn und durchkreuzen  
Und Jedes am eigenen Faden webt;

Drum drängen sich auch die Bilder kaum,  
Jed' Herz, Jede Hand hat Zug' und Raum  
Weit das Gewebe zu schlingen,  
Und habet Ihr das, so denket und sprecht:  
Wohl besser ist nirgend des Menschen Recht,  
Drum laßet uns hier vollbringen!

Wenn aber die eberne Zeit der Mann  
Mit eisernem Fuße zerstampfen nicht kann,  
Da rett' er die Brust, den edlen Sinn!  
Und lasse dem Dränger wohl Schutt und Graus,  
Und trag' eine Spanne weiter sein Hau,  
Sein Weib, sein Kind, sein süßer Gewinn! —  
Weit reicht der Arm von Erde nicht hin!

Dresden, im Mai 1819.

Fr. Kuhn.

#### Die Handschriften von Herculanium.

(Schluß.)

„Man hat bis jetzt in dem Museum zu Neapel nur eine Aufrollungsart befolgt, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts erfunden wurde. Sie ist sehr einfach. Man befestigt mit einer Auflösung von Fischleim kleine Stückchen Goldschlägerhaut auf die Außenseite der Handschriften, läßt die Auflösung trocknen und hebt alsdann, mittelst einer von hölzernen Schrauben in Bewegung gesetzten Schnur die Goldschlägerhaut und die daran befestigte Papprolle von der Handschrift. Diese Aufrollungsart hat freilich den Vortheil großer Sicherheit, sie ist aber sehr langwierig, da drei bis vier Tage erfordert werden, nur eine einzige Seite der Handschrift zu entrollen. Auch ist sie nur bei denjenigen Handschriften anwendbar, in welchen die Blätter nicht durch fremde anhängende Stoffe zusammengeklebt sind. Fast gänzlich mißlungen ist ihre Anwendung bei Handschriften, die römische Buchstaben haben und wo die Blätter dicker sind. Die Handschriften müssen auch eine gleiche Oberfläche haben.“

„Wie ich von den Männern, welche das Aufrollungsgeschäft im Museum besorgen, erfuhr, hat man zu verschiedenen Zeiten viele chemische Versuche mit den Handschriften gemacht, wodurch man zwar die Ablösung der Blätter erleichtert, aber die Buchstaben immer zerstört hat. Um ihnen zu beweisen, daß dieß bei meiner Art keineswegs der Fall sey, machte ich vor ihren Augen zwei Versuche mit einem braunen Bruchstücke, einer griechischen und einem ähnlichen Stück einer lateinischen Handschrift, worin die Blätter fest zusammenhängen. In beiden Fällen wurden die Blätter völlig getrennt und die Buchstaben zeigten sich denjenigen, welche sie untersuchten, weit deutlicher als vorher.“

„Ich hielt es nicht für angemessen, den Arbeitern im Museum meine Verfahrensart mitzutheilen. Sie ist zwar sehr einfach, muß aber mit Sorgfalt vorgenommen werden; es ist ein allmähliches Verfahren, das in ungeschickten Händen verderblich werden könnte und einen genauen, und mit der Chemie vertrauten Arbeiter erfordert. Ich habe die Bekanntmachung nur darum aufgeschoben, weil ich hoffe, durch meine Entdeckung auf einem sichern Wege und in einem ausgedehnten Umfange ein Unternehmen zu begünstigen, das ohne eine solche Verfahrensart das Vermächtniß der Nachwelt zu seyn schien.“